

Von Jim Morrison und Bert Brecht inspiriert

RAMSTEIN-MIESENBACH: Bernd Ernst liest Lyrik

Mehrmals im Jahr veranstalten die Stadtbücherei Ramstein-Miesenbach und die Buchhandlung Koch Lesungen mit pfälzischen Autoren. So haben diese die Möglichkeit, ihre Werke einem größeren Publikum vorzustellen. In der vergangenen Woche nutzte Bernd Ernst dieses Forum.

„Fenster mit Stadtrand“ heißt das Debüt des Lyrikers Bernd Ernst, der aus einem kleinen Ort bei Pirmasens stammt. Einige der für die Besucher bereitgestellten Stühle sind nicht besetzt, eine Tatsache, die der Autor zu Recht nicht persönlich nimmt. Schließlich tritt er mit seinen Texten heute gegen das Fußball-WM-Spiel Mexiko gegen Frankreich an. Etliche Frauen und zwei Männer interessieren sich dennoch mehr für die Lesung des 1969 geborenen Schriftstellers.

Bevor dieser jedoch eine Auswahl seiner Gedichte präsentiert, ermutigt er sein Publikum erst einmal, sich einen Text ruhig zweimal anzuhören, damit sich die Bedeutung besser erschließt. „Die ausgelassenen Worte“ liest Bernd dann auch gleich doppelt vor. Es folgt eine spontane Begeisterungsausäußerung aus dem Publikum und danach Applaus. Der Autor freut sich sichtlich darüber. Der

Funke ist bereits übergesprungen, die Lyrikliebhaber hören konzentriert, aber entspannt zu.

Der Schriftsteller nutzt die gute Atmosphäre, er sucht Kontakt und Kommunikation mit den Anwesenden, erzählt von autobiographischen Ansätzen in seinen Texten, versucht sich mit einer Liedzeile des Klassikers „New York, New York“ und macht einige selbstironische Bemerkungen. Die Zuhörer lauschen interessiert und genießen die angenehme Vorlesestimme. Ernst liest melodisch, ruhig und flüssig, mit gutem Sprechtempo und perfekter Betonung. Auf diese Weise kommen seine Gedichte auch akustisch gut zur Geltung.

Nicht nur Lyrik steht an diesem Abend auf dem Programm, auch unveröffentlichte Erzählungen stellt der Autor vor. Zum Schreiben, so erzählt er, kam er über die Musik und die Liedtexte von Jim Morrison. In der Schulzeit noch undenkbar, beginnt er jetzt, sich für Romane bekannter Schriftstellern zu interessieren und lässt sich von Bertolt Brecht zum Gedichteverfassen inspirieren.

Dabei sieht er das Schreiben als Handwerk an, tastet sich über regelmäßiges Lesen und Schreiben an die Kunst vor, die passenden Stilmittel zu finden, die das ausdrücken, was er mit den Texten sagen will. Ernst verwendet viele Bilder, seine Texte sind ausdrucksstark, immer wieder hört man positive Kommentare.

Nach einer Pause mit sehr familiär wirkendem Geplauder gibt es dann noch einen Kurzkrimi, einen weiteren Prosatext und noch mehr Gedichte. Die Zeit zum Schreiben findet der verheiratete Kaufmann, der drei Töchter hat, weil er seine Tage gut strukturiert. So nutzt er beispielsweise seine Mittagspause, um bei einer Tasse Espresso die Worte aufs Papier zu bringen, die ihm durch den Kopf gehen. (olk)



Bernd Ernst

FOTO: OLLE